

Erfahrungsbericht über ein Auslandssemester an der TU Wien



Vorbereitung

Nach einem anfänglichen Gedanken ein Auslandssemester zu machen, ohne genaueres zu wissen wohin überhaupt, ging ich zu einem Beratungsgespräch zu Frau Aleth, die Austausch-Koordinatorin der Architekturfakultät. In dem Gespräch klärte sie mich auf, dass es für mich als nur deutsch und englischsprachende Person problemlos möglich wäre nach Athen oder Wien zu gehen. Dementsprechend habe ich mir die Websites der Unis angeschaut und mir deren Kurse und Lehrpersonen genauer angeschaut. Als ich mich dann für Wien entschieden hatte, gab mir Frau Aleth weitergehende Infos zur Bewerbung und Beantragung des Mobilitätszuschusses. Alles war bei genauem durchlesen sehr gut verständlich und nicht besonders kompliziert.

Unterkunft



Da ich Bekannte in Wien hatte, habe ich sie gebeten, sich umzuhören und mögliche Unterkünfte an mich weiterzuleiten. Dadurch wurde mir eine Wohnung einer anderen Architekturstudentin vermittelt, die während dieser Zeit selbst ein Auslandspraktikum gemacht hat. Bei der Wohnungssuche war mir die Lage innerhalb des Gürtels wichtig und letztendlich hatte ich eine super Mitbewohnerin, die auch ihr Erasmus in Psychologie gemacht hat. Die Altbauwohnung war sehr gut angebunden, saniert, möbliert, hatte einen Balkon, eine Wohnküche, und ich hatte ein großes Altbauzimmer für 600€ warm.

Studium

An der TU Wien gab es noch Missverständnisse und Komplikationen. Aber wenn man den Lehrenden an der TU eine Mail schreibt, kommt man ohne Probleme in jede Lehrveranstaltung. Das System kann nur etwas verwirrend sein. An der TU gibt es sehr viele verschiedene Kurse. Die Leistungsanforderungen in manchen Kursen waren überhaupt nicht transparent, dafür sind die Entworfen Kurse besser strukturiert. Insgesamt habe ich 17,5 CPs gemacht und das war vom Zeitaufwand her okay, um noch genug Zeit zu haben, die Stadt kennenzulernen. Es gibt auch eine Fachschaft, die am Anfang eine Führung macht und auch gerne hilft und erklärt, außerdem veranstalten sie immer wieder nette Partys, Zeichentreffen und so weiter. Die Arbeitsraumsituation ist eher schwierig. Ich war meistens in der Painglgasse oder habe zu Hause gearbeitet.

Alltag und Freizeit

Ich habe mir gleich zu Beginn ein Öffi-Ticket gekauft und bin viel U-Bahn gefahren. Ein Fahrrad habe ich mir auch bei willhaben, dem österreichischen ebay Kleinanzeigen, gekauft, aber die Radwege sind nicht sehr gut ausgebaut und man muss sehr vorsichtig fahren! Mit dem Fahrrad kann man die Großstadt gut erkunden und auch Ausflüge auf die Donauinsel oder in die Umgebung machen.

Mein Alltag bestand hauptsächlich aus Sport, Freizeit, Uni und Ausflügen, da es eine Stadt mit so vielen Möglichkeiten ist. Es gibt viele Zwischennutzungsprojekte (Garage Grande), Flohmärkte (WildimWest), aber natürlich auch Theater, Ballett, Oper und Museen. Besonders empfehlen kann ich das neue wienmuseum am Karlsplatz oder auch die Führung durch das Parlament.

Ich wollte aber auch die nahe gelegenen Städte (Budapest, Bratislava, Brünn) besuchen, da ich dachte, dass ich nicht mehr so schnell in diese Ecke kommen würde. Ich habe mich dort der Tischtennis-Community angeschlossen und viele tolle Leute kennengelernt. Es gibt aber auch viele Erasmus Events, die einem beim Kennenlernen anderer Studentinnen und der Stadt behilflich sein können.

Außerdem kann man in Wien sehr gut Essen und die Kaffeehäuser erleben. Die Stadt ist fast an jeder Ecke schön und es gibt sehr nette Cafés und Plätze, dafür muss man nicht unbedingt in den touristischen ersten Bezirk gehen.



Fazit



Ein Auslandssemester kann ich nur empfehlen. Man lernt eine neue Stadt kennen, viele neue Leute, neue Perspektiven und auch viel über sich selbst. Allerdings ist es von Vorteil, wenn man einen Überblick hat, in welche Stadt man zu welcher Jahreszeit geht und sich dementsprechend die Erfahrungsberichte anderer Studentinnen durchliest.

Wien eignet sich mit seinem reichhaltigen urbanen und kulturellen Angebot und auch dem Studienangebot der TU besonders für abenteuerlustige Architektinnen und Stadtplanerinnen. Die Millionenstadt ist zwar laut und hektisch, aber so gut strukturiert und die alten Bauwerke machen das alles wieder gut.